



## Der Geburtstag

### Der Geburtstag

Das Ortsschild liegt bedrohlich vor uns. Martin bremst ab. Bis eben streckten sich Kuhweiden und Maisfelder in den Horizont, jetzt verdrängen gepflegte Höfe und Fachwerkhäuser die freie Sicht. Sie ziehen sich einen breiten Bürgersteig entlang, auf dem ich keinen einzigen Hundehaufen entdecken kann. Ich bekomme Panik. Nur noch zweimal abbiegen, dann sind wir da. Martin wird anhalten und den Schlüssel abziehen und ich muss den Schutz des Wagens aufgeben, mir die Tränen wegwischen und so tun, als ob wir ein ganz normales Paar wären. Wie soll ich diesen Geburtstag überleben? Wie mein verquollenes Gesicht erklären und nichtssagende Gespräche überstehen? Ich schaue kurz zu Martin, der sich immer noch darin gefällt, mich zu ignorieren. Ich ahne, dass wir miserabel spielen werden. Können wir nicht einfach weiter fahren? Dieses kleine Kaff nur durchqueren, auf der andere Seite wieder rausfahren, als hätten wir hier gar nichts zu suchen? Ich will nicht die Hauptstraße verlassen und in die kleinbürgerliche Welt abbiegen, zu den ordentlich gestriegelten Vorgärten und Häuschen, zu denen wir nicht passen. „Bitte, geradeaus weiter fahren!“, beschwöre ich uns, ohne, dass ein Wort meine Lippen verlässt. Martin blinkt, geht vom Gas, schaltet und biegt rechts ab. Wenn ich nicht schon heulen würde, würde ich spätestens jetzt damit beginnen.

Warum sitze ich hier überhaupt? Was hatte ich auf diesem Geburtstag zu suchen? Es sind seine Freunde, nicht meine. Mich mögen sie noch nicht mal – zumindest Olga hasst mich und sie ist es, die eingeladen hat. Achtunddreißig wird sie und erwartet, dass alle Welt sie für Ende Zwanzig hält; dabei sah sie schon im letzten Sommer wie jenseits der Vierzig aus. Mit ihrer Marotte komme ich gut zurecht. Ein paar Komplimente an einen Körper verschwenden, der es nicht verdient hat, fällt mir leicht. Nervaufreibender ist, dass Olga sich in den Kopf gesetzt hat, alle jüngeren Frauen als intellektuelle Tiefflieger zu betrachten. Und das stört mich gewaltig, vor allem, da ihre unterstellte Dummheit proportional zum abnehmenden Alter stieg, und ich ganze sechzehn Jahre jünger bin als sie. Wenn sie eine erfahrene Weltenbummlerin wäre, mehrere Jahre in Afrika gelebt hätte, als politische Aktivistin auf die Straße ginge oder zumindest von einer Vergangenheit als Prostituierte zehren könnte, würde ich gerne ihren Erklärungen der Welt andächtig lauschen. Die Wahrheit ist so unspektakulär wie Olgas Äußeres: Ein Leben an Jürgens Seite. Bereits in der Oberstufe haben sie sich kennengelernt und nisten nun schon im zehnten Jahr im eigenen Häuschen in diesem abgelegenen Dorf – finanziert vom Geld der Eltern - ohne, dass sie es bislang geschafft hatten, ein Kind in ihre heile Welt zu setzen.

In der kleinen Anliegerstraße sticht eine Villa exotisch zwischen den weißen Bungalows und adretten Spitzgiebelhäuschen hervor, von denen das letzte in der Reihe Jürgen und Olga gehört. Martin parkt hinter einem silbernen Lexus. Wir sind da. Eine träge Augusthitze empfängt uns, als wir aus dem Wagen steigen. Bei dem Anblick des Jägerzauns, der ihr Anwesen begrenzt, stelle ich mir vor, wie Olga jeden Morgen mit abenteuerlich gesinntem Geist die kleine Pforte öffnet und sich aufmacht in einen Tag voller Gefahren und Abenteuer in der großen Stadt. So wird sie ihr verschlafenes Dasein wohl empfinden, wenn sie morgens in die Buchhandlung fährt, in dessen Büro sie als Mädchen für alles arbeitet und wahrscheinlich ein Viertel ihres Tages mit Kopierarbeiten verbringt. In ihren nicht versiegen wollenden Erzählungen klingt es eher, als ob sie täglich über Millionenverträge entschied und wichtige Staatsgäste bei ihr ein- und ausgingen. Unter unseren Sohlen quietscht der kleine Kiesweg, der an kurz geschorenem Rasen vorbei mitten ins Elend führt. Die Eingangstür ist von einem Rundbogen mit dunkelroten Rosen umfasst, deren Schönheit mich heute nicht trösten kann.

Ich schaue auf meine Armbanduhr - kurz vor vier. Wenn alles gut geht, können wir in eineinhalb Stunden schon wieder aufbrechen, ohne dass es unhöflich wirkt. Geschenk überreichen, Kaffee trinken, reden, Olgas



## Der Geburtstag

jugendliches Aussehen loben, interessiert tun und wieder fahren. Ich bete, dass Martin es genau so sieht, doch seinen Blick suche ich vergeblich. Er schaut immer noch an mir vorbei und mir wird mulmig. Spätestens jetzt müssten wir unseren Streit für kurze Zeit aussetzen, oder sollte jeder mitbekommen, was Sache ist? Martin klingelt und ich verstecke mich hinter seinen Schultern. Von seinem Nacken ausgehend vermischt sich ein dezenter Hauch Schweiß mit dem Aftershave, das ich ihm zu Weihnachten geschenkt habe. Über allem liegt sein Zigarettenrauch, der stets von seinem dunklen Haar, seinen Fingern und seinen Hemden ausgeht. Eine Mischung, die ich im Schlaf erkenne und mich daran erinnert, warum ich hier stehe: Seinetwegen. Nur wegen Martin bin ich hier. Aus einem mir unverständlichen Grund wollte er mich trotz allem dabei haben. Er hat es nicht ganz so diplomatisch ausgedrückt, sondern mit einem „Wenn Du jetzt Deinen Arsch nicht in den Wagen bewegst, bist Du wirklich das Allerletzte!“. Jetzt bin ich mir nicht sicher, ob er nicht die Gelegenheit nutzen will, mich vor seinen Bekannten bloßzustellen – oder schlimmer noch, offen auszuplaudern was ich getan hatte. Über meinen Rücken zieht eine Hitzewelle aus Angst.

...

Freue mich auf Eure Kritik! Ist vielleicht etwas schwierig, da bei dem Ausschnitt noch nicht absehbar ist, worum es geht und auf welche Katastrophe der Geburtstag zusteuert... :wink:

LG  
Eireena

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).